Aus der ärztlichen Praxis.

Praktische Mittheilungen über Cystitis.

Von Dr. O. Wirz, Kaisersesch.

Die Cystitis ist eine jener Erkrankungen, welche durch ihre langsame, durch periodische Verschlimmerungen hingehaltene Heilung und Hartnäckigkeit nur zu oft die Geduld des Praktikers auf eine harte Probe stellt. Jeder, der sich mit ihr eingehender beschäftigt und ihr sein besonderes Interesse zugewendet hat, wird sich sagen müssen, dass Besserungen zwar leicht bei ihr zu erzielen sind, dass eine definitive endgültige Heilung aber zumal in chronischen Fällen schwer zu erreichen ist, da die Kranken, ungeduldig geworden, sich der ärztlichen Behandlung entziehen und ihre Leiden still tragen. Mit den bisher landläufigen Mitteln ist auch höchstens in leichten acuten Fällen Heilung zu erzielen, in schwereren lassen sie im Stich. Ich habe mich nun davon überzeugt, dass bei genügend langer Behandlung und bei Wahl geeigneter Mittel die Cystitis wohl zur Heilung zu bringen ist. Gewöhnlich kommen männliche Kranke zu einem mit der Klage über Schmerzen in der Glans penis; das Orificium urethrae ist stark geröthet, es besteht ein geringer Ausfluss. Sie sind besorgt, sie seien venerisch afficirt. Anstatt nun gleich an eine venerische Affection oder einen Eicheltripper, wird der Vorsichtige erst an eine Cystitis denken, da der scharfe alkalische Harn leicht eine entzündliche Reizung der Urethra, welche sich in einem lebhaften Brennen äussert, herbeizuführen imstande ist. Weibliche Kranke fühlen dasselbe Brennen in dem Grunde der Blase, sowie in das Orificium urethrae ex-

ternum ausstrahlend. Bei ihnen bilden Erkältungsursachen, z. B. in der Kirche, das häufigste ätiologische Moment. Männer geben an, dass sie nach dem Genuss von schlechtem oder zu kaltem Bier zuerst die Beschwerden verspürt hätten. Hat man neben dem Symptom des Schmerzes und des brennenden Gefühls in der Urethra noch constatirt, dass die Kranken häufiger am Tage die Urinentleerung vornehmen müssen, und hat man den Urin sorgfältig untersucht, so wird man sogleich die geeigneten therapeutischen Maassnahmen zu treffen haben. Gerade bei Cystitis ist es sehr wichtig, dass die Kranken sofort in ärztliche Behandlung sich begeben, und es ist angebracht, ihnen zu sagen, wie wichtig es sei, auszuhalten, bis definitive Heilung erfolgt sei, da die Affection verschleppt, leicht eine Nephritis herbeiführen könne. Solche acuten, gleich im Beginn in meine Behandlung kommenden Cystitiden habe ich schon nach kurzer Zeit in einigen Wochen bei richtiger Diät unter Anwendung von *Folia uvae ursi* definitiv heilen sehen. Die Schleimhaut der Blase ist dann noch ziemlich intact, noch nicht mit Ammoniaksalzen durchsetzt, hier ist eine Restitutio ad integrum noch leicht möglich. Cystitiden, welche erst nach vier bis sechs Wochen in Behandlung kommen, erfordern schon eine grosse Mühe, um Genesung zu erzielen.

Was nun die Therapie angeht, so ist es durchaus nöthig, dass sich die Kranken einer möglichst reizlosen Diät befleissigen. Wein, Bier, Liqueure, zumal Kaffee sind zu verbieten, ebenso saure Sachen, Pfeffer, Senf, stark gesalzene Speisen, scharfe Saucen. Die Blase reagirt auf alle scharfen Ingesta, da sie *Punctum minoris resistentiae* ist und diese Stoffwechselproducte jede erkrankte Stelle im Körper reizen. Das Einführen vieler Flüssigkeiten bessert auf Augenblicke das Leiden, ich halte es aber deshalb nicht für gut, weil die dadurch herbeigeführte Blutverwässerung, wie auf den Gesamtkörper, so auch auf die Blase bei diesen schon ohnedies genug heruntergekommenen Individuen nur ungünstig wirken kann. Kaffee reagirt sehr ungünstig auf die Blase. Ich kenne einen Fall von nervösem Blasenleiden, bei welchem heftig auftretende Schmerzen aufhörten, nachdem der Genuss des Kaffees aufgegeben wurde. Die Speisen sind gut zu kauen und zu durchspeicheln, indem die Natur selbst schon das Bestreben hat, die Speisen durch den Speichel alkalisch zu machen, das Saure zu neutralisiren und den alkalischen Blutsäften möglichst gleichförmig zu machen. Um gesund zu bleiben und das Blut widerstandsfähig gegen das Eindringen der Mikroorganismen zu erhalten, um dem Blut seine richtige Zusammensetzung wiederzugeben, dient also vor allem eine tüchtige Ausnützung des Speichels durch kräftiges, langes Kauen. Alle Momente, welche der Kräftigung des Gesamtorganismus dienen, werden auch zur Heilung einer Cystitis beitragen. In dieser Hinsicht halte ich täglich eine lauwarme Abreibung des Körpers mit einem nassen Handtuch für nützlich. Blutarme Leute vertragen ganz kalte Abreibungen schlecht; allmählich absteigend, von lauen zu kalten Abreibungen, gewöhnen sie sich bald an diese. Fleissiges Bewegen in frischer Luft halte ich bei Cystitis für wohlthätig wirkend. Mag auch bei ihr die strenge Ruhe dringend anempfohlen werden, für Augenblicke zwar wirkt sie wohlthätig, auf die Dauer schadet Ruhe nur. Durch sie ist kein wirklicher Heileffect zu erzielen. Schweres Arbeiten im Hause oder vieles Stehen halte ich allerdings auch nicht für gut, systematische Ruhe ist dagegen ganz zu verwerfen. Die mit Blasenkatarrh Behafteten müssen ihren Unterleib und die Dammgegend stets warm halten, da erneute Erkältungen stets Verschlimmerungen zur Folge haben und solche Exacerbationen gemieden werden sollen. Geeignete Leib- und T-Binden sind hier von Vortheil. Um andererseits durch dieses beständige Warmhalten die Disposition zu Erkältungen nicht zu erhöhen, lasse ich täglich einige kurze kalte Sitzbäder von der Dauer von ein bis zwei Secunden mit nachfolgender kräftiger Frottirung machen. Sie wirken erfrischend und antiphlogistisch. Hier ist streng zu individualisiren; manche Leute vertragen die Hydrotherapie absolut nicht und sie klagen bei der kleinsten Abreibung über Verschlimmerung, das heisst mit anderen Worten, es ist sehr schwer für einen Laien, solche Anwendungen immer richtig zu machen. Für solche Kranke ist die Hydrotherapie nicht zu empfehlen. Was die medicamentöse Therapie angeht, so habe ich in chronischen Fällen mit *Acidum camphoratum* und *Folia uvae ursi* selbst nach monatelanger Behandlung nie eine definitive Heilung herbeiführen können. Ich habe gefunden, dass solche Mittel, welche im ganzen das Blut verbessern, die Hämoglobinpräparate, zumal Hämatogen, diese in glänzender Weise herbeiführen. Hämatogen ist als das beste Präparat von allen in dieser Art gebräuchlichen Mitteln anzusehen. Selbst nervöse Blasenleiden sah ich durch dieses Mittel überraschend gebessert. Es hat zwar auch seine üblen Eigenschaften, indem gewisse Frauen vor ihm einen Widerwillen haben, leicht sich Erbrechen danach einstellt und der Magen leicht verdorben wird, immerhin habe ich es mit Freuden begrüsst, in ihm ein Mittel gefunden zu haben, welches bei Cystitis eine so überraschende Wirksamkeit entfaltet. Es genügt, täglich einen Esslöffel davon nehmen zu lassen. Giebt man mehr, so stellt sich der Gebrauch für Arme etwas theuer, und die Wirkung ist kaum eine bessere, da das überflüssige Hämoglobin vom Blute nicht aufgenommen wird und nur in der längeren Dauer des Gebrauchs ein wirklicher Nutzen besteht. Es ist nicht so sehr Gewicht darauf zu legen, einen sauren Harn zu erzielen, wie darauf, durch Besserung des in der Blasenwand circulirenden Blutes eine normale Schleimhaut zu er-

halten, welche mittels ihrer Säfte den Coccen widerstandsfähig entgegenzutreten vermag. Wiederkäufer haben ja beständig alkalischen Harn, ohne an Cystitis zu leiden. So ist es auch zu erklären, dass feuchtnasse erregende (sogenannte Priessnitz'sche) Umschläge, wenn sie den ganzen Tag auf der Blase liegen gelassen werden, durch Besserung des Katarrhs eine definitive Heilung der Cystitis, wie ich in vielen Fällen gefunden habe, herbeizuführen vermögen. Die weissen Blutkörperchen werden, wie Winternitz nachgewiesen hat, durch einen erregenden Umschlag stark vermehrt, sie nehmen gerade den Kampf gegen die Coccen auf. Die Ernährung der erkrankten Parteien wird dadurch sehr gehoben, dass eine vermehrte Blutzufuhr zu ihnen unter dem Umschlag stattfindet. Die Folge ist zugleich eine Zunahme der Acidität des Harns. Die Wirkung des Hämatogens und des erregenden Umschlags ist im Grunde also eine sehr ähnliche. Warme Bäder führen auf die Dauer der Erfahrung gemäss nie eine wirkliche Heilung herbei, wohl aber kalte Wasseranwendungen. Dasselbe gilt von Ausspülungen der Blase. Jedenfalls ist die Reizung derselben immer eine zu grosse. Es dürfte nicht gerathen sein, dem Kranken selbst zu Ausspülungen den Katheter in die Hände zu geben; in einem Falle, in welchem dieses von anderer Seite geschehen war, habe ich bald den Exitus letalis unter urämischen Symptomen erlebt.